

Dr. Gerhard **Menz: Kulturwirtschaft.** Wolfgang Richard Lindner Verlag in Leipzig. 300 Seiten. Preis kart. 5,80 RM. Der Professor für Buchhandelsbetriebslehre an der Handelshochschule in Leipzig, Dr. Menz, hat in seinem Buch „Kulturwirtschaft“ ein ebenso notwendiges wie dankbares Diskussionsthema angeschnitten. Er selbst bezeichnet sein Werk nur als einen Versuch, die Aufgabe zu umreißen; er ist sich klar darüber, daß er nicht schon endgültige Ergebnisse abschließend vorlegen kann. Aber sein Buch ist trotzdem sehr wertvoll, denn es klärt Begriffe, stellt Grundsätze auf, behandelt kritisch die heutigen Kultureinrichtungen und -veranstaltungen und trägt eine Fülle von Tatsachenmaterial und von Statistiken zusammen, die einen Einblick in die Bilanz der „Kulturwirtschaft“ geben. Sein Thema sieht Menz nicht in den Beziehungen zwischen Kultur und Wirtschaft, obwohl er auch diese (im Anschluß an Sombart) erörtert; er versteht vielmehr unter „Kulturwirtschaft“ die wirtschaftliche Sicherung der Kultureinrichtungen, also die wirtschaftliche Grundlage der Kulturpolitik. Nach allgemeinen Ausführungen über Kulturwirtschaft, Kulturpolitik und Kulturstatistik versucht Menz eine Bestandsaufnahme der Kulturwirtschaft nach Sachgebieten zu geben: Urheberrechte, Verlagswesen, Büchereiwesen, Vortrags- und Aufführungswesen (einschl. Theater, Konzert, Kino), das Unterrichts- und schließlich das Forschungswesen werden in ihren wirtschaftlichen Grundlagen und in ihrem wirtschaftlichen Aufbau behandelt. Dann werden die öffentlichen Kulturetats und — sehr wesentlich — der Kulturetat im Einzelhaushalt beleuchtet und schließlich eine Darstellung des deutschen Buchaußenhandels gegeben. Und so liefert dies Buch eine Grundlage für die planmäßige, kulturwirtschaftlich sinnvolle Aufbauarbeit, die der Verfasser von der Zukunft fordert und erwartet. Für diese Zukunft der Kulturwirtschaft hält Menz es für entscheidend, ob die Kaufkraft, die auch für die Kulturwirtschaft eine Voraussetzung ist, sich in einem gelegentlichen, willkürlichen, unregelmäßigen Aufwand erschöpft oder „ob hier Bindungen entstehen, womöglich auf lange, auf unbegrenzte Zeit, ob Planmäßigkeit der Mittelbeschaffung wie der Mittelverwendung ... gewollt und durchgeführt wird.“ Wege hierzu sieht er in dem Genossenschaftsgedanken, in der Selbstverwaltung innerhalb des ständischen Aufbaus, vor allem aber in der einheitlichen Leitung und wirtschaftlichen Führung durch eine höchste Spitze im Reich, als welche



**Die kleine Exzellenz**  
 ADOLF VON MENZEL  
 fertigte seine Zeichnungen nur mit A. W. FABER - Bleistiften. Eigens für ihn schuf A. W. FABER die „Menzelstifte“. (Was zu der Legende vom Zimmermannsstift führte, da sie diese Form haben.) Heute nimmt der Künstler selbstverständlich nur noch den „CASTELL“.